

Tausendste Schweizerin engagiert sich in der Friedensförderung

Autor(en): **Seckler, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tausendste Schweizerin engagiert sich in der Friedensförderung

Frauen leisten in der militärischen Friedensförderung einen unentbehrlichen Beitrag und tragen zur erfolgreichen Auftragserfüllung der internationalen Missionen bei. In den vergangenen Jahrzehnten haben bereits über 1000 Schweizerinnen einen Beitrag zum Frieden geleistet. Was sind die Gründe für ihr Engagement und wo stehen sie im Einsatz?

Daniel Seckler

Seit sich die Schweizer Armee an friedensfördernden Einsätzen im Ausland beteiligt, haben sich rund 12500 Personen zugunsten dieses Armeeauftrags engagiert, darunter mittlerweile über 1000 Schweizerinnen. Dass sich Frauen an diesen Missionen beteiligen, ist im Hinblick verschiedener Aspekte wichtig und ein entscheidender Faktor, der zum Erfolg der Auftragserfüllung beiträgt.

Einer dieser Gründe steht im Zusammenhang mit den kulturellen Gegebenheiten vieler Einsatzgebiete. So haben weibliche Armeeinghörige im Austausch mit lokalen Bevölkerungen einen anderen Zugang als ihre männlichen Kollegen. In verschiedenen Kulturen ist es nach wie vor undenkbar, dass Frauen mit fremden

Im SWISSCOY-Kontingents 42 leisten 28 Frauen einen freiwilligen friedensfördernden Auslandseinsatz im Rahmen der Kosovo Force (KFOR). Im Gesamtbestand des Kontingents sind damit rund 17 % der Armeeinghörigen weiblich. Ebenfalls befindet sich darunter die tausendste Peacekeeperin, die sich seit 1989 im Armeeauftrag Friedensförderung engagiert.

Männern sprechen. Als Grundsatz gilt vielerorts: Männer sprechen mit Männern und Frauen sprechen mit Frauen. Eine internationale Mission erhalte ohne weibliche Armeeinghörige deswegen nur zur Hälfte Einblick in eine fremde Gesellschaft, respektive nur 50 Prozent der relevanten Informationen zur Beurteilung der Sicherheitslage vor Ort.

Doch nicht nur im Umgang mit der einheimischen Bevölkerung stellt die Beteiligung von Frauen ein Mehrwert dar:

Auch innerhalb einer Mission beeinflussen sie diese positiv. So zeigt die Erfahrung bestehender und vergangener Einsätze, dass sich die Anwesenheit von Frauen in Teams oder Kontingents positiv auf den Umgang miteinander auswirkt. Selbstverständlich ist das Engagement von Männern ebenso wichtig. Auch in der Friedensförderung gilt: Gemeinsamkeit führt zum Erfolg.

Schweizer Fachwissen von Spezialistinnen

Die Gründe, warum sich Frauen in einem militärischen Umfeld im Ausland engagieren, sind unterschiedlich: Einige von ihnen absolvierten den regulären Militärdienst in der Schweiz und haben dabei ihr Interesse für die Friedensförderung entdeckt. Meistens steht aber das zivile Fachwissen im Vordergrund. So gibt es Peacekeeperinnen, die in der Schweiz beispielsweise im Bereich der medizinischen Versorgung arbeiten und die militärische Seite ihrer Tätigkeit kennenlernen und sich entsprechendes Fachwissen aneignen wollen. Dieses nehmen sie nach dem Einsatz wiederum mit in die Schweiz und können es in ihrer zivilen Arbeit einbringen.

Dasselbe gilt für viele andere Berufe: Lastwagenfahrerinnen, Köchinnen, Schreinerinnen, HR-Beraterinnen oder auch Kommunikationsfachfrauen finden im Auslandseinsatz im Kosovo bei der SWISSCOY eine entsprechende Funktion. Ebenfalls sind häufig Absolventinnen von geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen unter den Angehörigen der sogenannten Liaison and Monitoring Teams (LMT) im Kosovo oder der Liaison and Observation Teams (LOT) in Bosnien-Herzegowina vertreten. Ihr während dem Studium gesammeltes Wissen in den Bereichen der Politikwissenschaft

Da war Abstandhalten noch kein Thema: Zwei Soldatinnen im Gespräch mit Bewohnern eines Dorfes im Kosovo. Bilder: SWISSINT





Annia Jacomelli leistet ihren Einsatz im SWISSCOY-Kontingents 42 als Observerin im Liaison and Monitoring Team Malisevo.



Eine Schweizer Militärbeobachterin in der UNO-Mission UNMOGIP im Kaschmir 2019.

ten, Geschichte, oder auch Ethnologie kann einen erheblichen Mehrwert für diese Beobachtungsteams darstellen, da sie die Informationen der lokalen Gesprächspartner gegebenenfalls differenzierter beurteilen können.

Beruflicher und familiärer Hintergrund

Der zivile Hintergrund war auch für Annia Jacomelli ausschlaggebend. Die Tessinerin befindet sich seit April 2020 im SWISSCOY-Kontingents 42 und ist die 1000. Peacekeeperin, die einen Einsatz in der Friedensförderung der Schweizer Armee leistet. Jacomelli ist in Israel, Italien, Österreich und in der Schweiz aufgewachsen und hat damit bereits früh in ihrem Leben internationale Erfahrung gesammelt.

So konnte sie von komplett verschiedenen Kulturen lernen und ist deshalb anderen Kulturen gegenüber sehr interessiert und offen eingestellt.

«In der Hauptstadt der Dominikanischen Republik, Santo Domingo, habe ich meinen Bachelor in Werbung und Kommunikation abgeschlossen. Dieser bringt mir einen Vorteil in der Gesprächsführung als LMT-Observiererin», meint Jacomelli. Ebenfalls habe sie vor der SWISSCOY als Sicherheitsbeamtin am Flughafen Wien-Schwechat in Österreich gearbeitet, wo ihre detailorientierte Arbeitsweise nützlich war. Diese hilft ihr ebenfalls im Kosovo: «Zu meinen Aufgaben gehört es primär, den Puls der Bevölkerung zu spüren und die allgemeine Lage täglich zu rapportieren. Ich bereite die Gespräche vor, führe diese durch und

verarbeite die gewonnenen Erkenntnisse und Informationen in einem Rapport zugunsten der Missionsführung», erklärt die Tessinerin und ergänzt, dass sie zusätzlich im Namen ihres Vorgesetzten alle Rapporte des Teams auf die formelle Richtigkeit prüfe und korrigiere.

Neben ihrem Fachwissen war jedoch ein weiterer Punkt ausschlaggebend für das Interesse an der militärischen Friedensförderung. Jacomelli erklärt, dass sie schon von klein auf eine grosse Begeisterung für die Schweizer Armee habe. «Mein Vater absolvierte als Schweizer Armeeangehöriger seine erste UNO-Mission, als ich drei Jahre alt war und meine Geschwister, inklusive meiner Schwester, haben alle Militärdienst geleistet.» Zum persönlichen Einsatz bewogen habe sie ebenfalls, dass einer ihrer Brüder bereits einen Einsatz in der EUFOR in Bosnien-Herzegowina absolvierte und ebenfalls ein halbes Jahr in der SWISSCOY verbrachte. «Dies hat dazu beigetragen, mich selbst für meine erste Mission in der SWISSCOY zu melden.»

Herausforderungen in der Rekrutierung

Dass sich immer mehr Frauen die Arbeit in einem militärischen Umfeld vorstellen können, lässt sich gut am Einsatz der SWISSCOY im Kosovo feststellen. Währenddessen die Anteile von Frauen



Angehörige der Swiss Medical Unit der UNTAG in Namibia (1989) verladen einen Patienten in ein Transportflugzeug.

in früheren Kontingenten im einstelligen Bereich lagen, so beträgt dieser im aktuellen Kontingent 42 rund 17 Prozent. In der EUFOR in Bosnien-Herzegowina machen Frauen sogar einen Viertel aller Angehörigen aus. Bei den Balkanmissionen liegt der Vorteil darin, dass Frauen, welche über keine militärische Grundausbildung verfügen, dennoch als Fachspezialistinnen einen Einsatz leisten können.

Schwieriger ist die Rekrutierung von Frauen für die friedensfördernden Einsätze innerhalb der direkt durch die UNO geführten Missionen – also als Militärbeobachterin oder Staboffizierin. Die UNO schreibt vor, dass für diese Funktionen eine Offiziersausbildung gefordert ist. Die Freiwilligkeit der Absolvierung des Schweizer Militärdienstes für Frauen stellt dabei eine Herausforderung dar: Damit Frauen freiwillig einen solchen UNO-Einsatz leisten können, müssen sie vorher freiwillig die Rekrutenschule absolvieren und sich anschliessend für eine Offizierslaufbahn entscheiden. Diese Freiwilligkeiten sowie die Tatsache, dass der Bestand weiblicher Offiziere innerhalb der Schweizer Armee nur bei rund 330 liegt,

wirkt sich dahingehend aus, dass aktuell lediglich eine Schweizerin im UNO-Einsatz steht.

Der Weg in die Friedensförderung

Dennoch beteiligten und beteiligen sich Frauen nicht nur an den Einsätzen auf dem Balkan – auch wenn dies in der Geschichte der schweizerischen militärischen Friedensförderung eine Weile dauerte. Nach der Besiegelung des Waffenstillstandsvertrags zwischen den Kriegsparteien in Korea hat sich der Bundesrat im Jahr 1953 entschieden, die Neutral Nations Repatriation Commission (NNRC) sowie die noch immer bestehende Neutral Nations Supervisory Commission (NNSC) zu unterstützen. Dies war die Geburtsstunde der militärischen Friedensförderung der Schweizer Armee, welche sich innerhalb der vergangenen Jahrzehnte zu einem der drei Armeeaufträge entwickelte.

Bis sich Frauen im internationalen militärischen Umfeld engagierten, dauerte es jedoch noch mehrere Jahrzehnte:

Erst 1989, in der ersten von der Schweiz unterstützten UNO-Mission, leisteten 157 Schweizerinnen als Armeeinghörige einen Auslandseinsatz: In Namibia waren sie Teil einer Sanitätseinheit, welche vier medizinische Kliniken zugunsten der United Nations Transition Assistance Group (UNTAG) betrieb. Weiter waren 84 Frauen in der Swiss Medical Unit (SMU) der UNO-Mission MINURSO von 1991 bis 1994 in der Westsahara. Ebenfalls am Schweizer Gelbmützen-Einsatz (SHQSU) von 1996 bis 2000 in Bosnien-Herzegowina beteiligten sich Frauen. Bis zur Entsendung einer Frau in die NNSC nach Korea dauerte es jedoch noch länger: Im Januar 2020 war es aber auch hier soweit und die NNSC darf seither ebenfalls auf die Fachkompetenz einer Schweizer Offizierin zählen. ■



Fachof (OF-2)
Daniel Seckler
Stv C Komm
Kompetenzzentrum
SWISSINT
6047 Kastanienbaum

Linde Material Handling



KOMPAKTES KRAFTPAKET.

Das beste Arbeitstier im Stall.




It's a Linde.
Gebaut für höchste Anforderungen.
Mehr Infos zu den neuen
Linde-Gegengewichtstaplern H20-H35 unter



Rufen Sie uns an: 0848 300 930 Linde Material Handling Schweiz AG www.linde-mh.ch



Bärenstarke Lösungen

Behälter – Koffer
individuelle
Verpackungslösungen



Kappeler Verpackungs-Systeme AG | 3250 Lyss | www.kappeler.ch
Digipack AG | 8620 Wetzikon | www.digipack.ch